

FONDATION BEYELER

D

Jeff Wall



JEFF WALL

28. Januar – 21. April 2024

Cover:

Jeff Wall

Milk, 1984 (Detail)

Grossbild in Leuchtkasten, 187 × 229 cm

Collection FRAC Champagne-Ardenne, Reims

© Jeff Wall

EINFÜHRUNG

Jeff Wall (*1946), einer der wichtigsten Vertreter der künstlerischen Fotografie, nimmt eine Sonderstellung in der zeitgenössischen Kunst ein. Der kanadische Künstler hat seit den 1970er-Jahren massgeblich zur Etablierung der Fotografie als eigenständiges Bildmedium beigetragen und gilt als Begründer der «inszenierten Fotografie».

Wall zeigt sich als unbestechlicher Beobachter menschlicher Lebenswirklichkeiten und sozialer Interaktionen. Aus einer Vielzahl von Einzelaufnahmen gestaltet er zumeist grossformatige Fotografien, die oftmals durch Alltags-szenen oder aber durch Vorbilder aus der Kunstgeschichte angeregt sind. Wall bezeichnet diesen Bildtypus als «cinematografische Fotografie». Daneben entstehen auch «Dokumentarfotografien» – Bilder, bei denen Wall die vorgefundene Aufnahmesituation unverändert belässt.

In der umfangreichen Werkschau werden 55 Arbeiten aus sämtlichen Schaffensphasen in vielfältige inhaltliche und formale Beziehungen zueinander gesetzt. Die Ausstellung wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler realisiert.

Kuratiert wurde die Ausstellung von Martin Schwander, Curator at Large, Fondation Beyeler, unter Mitarbeit von Charlotte Sarrazin, Associate Curator.

BIOGRAFIE

Jeff Wall (*1946) ist ein kanadischer Künstler, Kunsthistoriker und Essayist. Er studierte Kunstgeschichte an der University of British Columbia in Vancouver und am Courtauld Institute of Art in London. Nach seinem Studium und einer Phase des Experimentierens begann er 1976 mit den fotografischen Arbeiten, für die er bekannt geworden ist. Jeff Walls Schaffen war in zahlreichen internationalen Ausstellungen zu sehen, unter anderem 2001 im Museum für Moderne Kunst, Frankfurt am Main, 2005 im Schaulager, Münchenstein, und in der Tate Modern, London, 2007 im Museum of Modern Art, New York, 2014 im Stedelijk Museum, Amsterdam, und 2021 im Glenstone Museum, Potomac.

Jeff Wall wurde für sein fotografisches Werk mit mehreren Preisen ausgezeichnet, darunter der Hasselblad Foundation International Award in Photography im Jahr 2002 und der Roswitha Haftmann-Preis im Jahr 2003. Der Künstler lebt in Vancouver und Los Angeles.

FOYER (SAAL 1)

**1 Morning Cleaning, Mies van der Rohe Foundation,
Barcelona, 1999**

*Morgendliche Reinigung, Fundació Mies van der Rohe,
Barcelona*

Grossbildwand in Leuchtkasten

A Donkey in Blackpool, 1999

Ein Esel in Blackpool

Grossbildwand in Leuchtkasten

Im fotografischen Werk von Jeff Wall begegnen wir oftmals Leuchtkästen, bei denen die Bild- und die Lichtquelle miteinander verschmelzen. Seine Fotografien sind dabei keine unmittelbaren Abbildungen einer gesehenen Realität, sondern sind bis ins Detail durchkomponiert, oftmals unter Zusammenführung mehrerer präzise inszenierter Aufnahmen. Diese Vorgehensweise bezeichnet er selbst als «Cinematografie». In *Morning Cleaning* putzt ein Raumpfleger gerade die Fensterfront des deutschen Pavillons, der 1929 nach Plänen des Architekten Ludwig Mies van der Rohe für die Weltausstellung in Barcelona errichtet wurde. Durch die raumhohen Glasscheiben lassen sich ein Wasserbecken und Georg Kolbes Statue *Der Morgen* von 1925 erahnen. Wall konfrontiert die klaren Strukturen der Architektur mit einem alltäglichen Prozess und spielt

so die ideale künstlerische Ordnung der Moderne gegen eine menschliche Realität aus.

Durch die Gegenüberstellung mit *A Donkey in Blackpool* treten zwei scheinbar gänzlich verschiedene Welten in Dialog miteinander. Doch sind auch hier Ästhetik, Pflege und Arbeit das Thema – der zur Unterhaltung urlaubender Kinder frisch gestriegelte Esel steht für eine lange Geschichte tierischer Schwerstarbeit.

SAAL 2

2 The Thinker, 1986

Der Denker

Grossbild in Leuchtkasten

An Eviction, 1988/2004

Eine Zwangsräumung

Grossbild in Leuchtkasten

Zuerst scheint dieses Bild des nachdenklich in die Ferne blickenden Mannes eine zufällige Alltagsbeobachtung wiederzugeben. Einige Details deuten jedoch auf eine inszenierte Komposition hin: Im Rücken des Mannes steckt ein langer Dolch! Zudem sitzt er auf einem wackligen Sockel aus gestapelten Materialien. Neben Auguste Rodins Plastik *Der Denker* (1880) erinnert er an Albrecht Dürers im Gedenken an den deutschen Bauernkrieg geschaffenen Entwurf einer *Bauernsäule* (1525), die von einem sitzenden Bauern mit Schwert im Rücken bekrönt ist. Jeff Wall hat das sinnbildliche Motiv vor die moderne, durch Industrie geprägte Kulisse der Stadt Vancouver platziert. Das Strassenschild verweist auf die Geschichte der *First Nation* der Ktunaxa und bietet so einen weiteren Deutungsansatz. In *An Eviction* spielt Wall ebenfalls mit dem nur scheinbar Alltäglichen. Aus der Vogelperspektive schauen wir auf eine Vorstadtsiedlung, deren oberflächlich intakt erscheinende Ordnung von einer dramatischen Auseinandersetzung im Vorgarten rechts ins Wanken gebracht wird.

SAAL 3

3 Volunteer, 1996

Freiwilliger

Silbergelatineabzug

1996 begann Jeff Wall mit Schwarz-Weiss-Fotografie zu arbeiten. *Volunteer* ist der erste aus einer Reihe von Silbergelatineabzügen, die er im eigenen Labor anfertigte. Auf dem Bild reinigt ein Mann den Boden eines Raumes; dem Titel zufolge übt er diese Tätigkeit ehrenamtlich aus. Die Möblierung lässt auf den Aufenthaltsraum einer sozialen Einrichtung schliessen. Der Mann wirkt gelassen und verrichtet seine Arbeit routiniert, durch den von der Kamera abgewandten Blick mutet er aber auch in sich gekehrt und verschlossen an. Interessant ist der Vergleich mit den weiteren in diesem Saal gezeigten Darstellungen von Männern in ganz unterschiedlichen Handlungen. *Volunteer* thematisiert insbesondere das Verhältnis zwischen dem fotografischen Medium und der Malerei: Rechts ist das Wandbild einer stilisierten Berglandschaft zu sehen, deren plakative Farben in der Fotografie in Graustufen übersetzt werden.

4 Staircase & two rooms, 2014

Treppenhaus und zwei Zimmer

Drei Lightjet-Prints

Dieses Triptychon gewährt drei unterschiedliche Einblicke in anonym anmutende Wohnverhältnisse. Die zwei Personen in den beiden äusseren Bildern wirken aufgrund ihrer Mimik und Haltung einsam und isoliert. Dazwischen steht das leere Treppenhaus mit geschlossenen Türen. Eigentlich ein Ort des Kontakts und der Kreuzung von Wegen, ist es hier ein trennendes Element, das die Abwesenheit von Kommunikation unterstreicht. In der Wiederaufnahme von Magenta-, Blau- und Goldtönen entsteht hingegen eine Verbindung zwischen allen drei Bildteilen.

Die Einsamkeit des städtischen Lebens, die in der Spannung zwischen den Einzelbildern und der kühlen Farbgebung Ausdruck erlangt, beschäftigte schon Francis Bacon in seinem Triptychon *In Memory of George Dyer* aus dem Jahr 1971. Jeff Walls fotografische Arbeit wurde angeregt von Bacons Gemälde, das sich in der Sammlung der Fondation Beyeler befindet.

5 Dead Troops Talk (a vision after an ambush of a Red Army patrol, near Moqor, Afghanistan, winter 1986), 1992

Tote Soldaten sprechen (Vision nach einem Angriff aus dem Hinterhalt auf eine Patrouille der Roten Armee, bei Moqor, Afghanistan, Winter 1986)

Grossbild in Leuchtkasten

Das riesige Querformat zeigt nahansichtig einen Kriegsschauplatz mit den Leichen getöteter Soldaten. Diese sind im bühnenhaften Arrangement als lebendige Tote in verschiedenen Stadien des Erwachens und Erkennens ihres Zustands dargestellt. Sie begutachten ihre Wunden und treiben teils makabre Spässe miteinander. Einen Gegenpol zu dieser Gruppe bildet der lebende gegnerische Kämpfer links, der sich auf einer anderen Realitätsebene bewegt. Er hat sein Sturmgewehr abgelegt, um ganz in Ruhe das Marschgepäck der Toten zu durchstöbern. *Dead Troops Talk* nimmt Bezug auf den Afghanischen Krieg zwischen der Sowjetunion und den fundamentalistischen, von den USA unterstützten Mudschahedin. Das Historienbild verbindet kompositorische Mittel der Barockmalerei mit einer drastischen Gewaltdarstellung, die an den zeitgenössischen Horrorfilm erinnert. Kunstgeschichtlich steht es in der Tradition berühmter Antikriegsbilder, von Francisco de Goyas Grafikzyklus *Die Schrecken des Krieges* bis hin zu Otto Dix' Triptychon *Der Krieg*.

6 Recovery, 2017/18

Genesung

Inkjet-Print

Dieses Werk mag innerhalb der Ausstellung als besonders anmuten: Die sommerliche Parklandschaft in kräftigen, leuchtenden Farben ist offenbar die Fotografie eines Gemäldes. Inmitten zahlreicher schematisch wirkender Figuren findet sich ein auf dem Boden sitzender junger Mann, dessen Körper fotorealistisch aus der Flächigkeit hervortritt. Er blickt leicht benommen gen Himmel. Ist er von seinem Fahrrad gestürzt, das im Vordergrund rechts vom Bildrand angeschnitten wird?

Dem Künstler zufolge handelt es sich bei diesem Bild um die Darstellung eines Halluzinierenden, der sich in einem nur vage erinnerten Gemälde wiederfindet. Somit könnte *Recovery* auch als eine Hommage an die Geschichte der Malerei gelesen werden, die Jeff Wall in seinem Schaffen reflektiert.

Ein ähnliches Zusammentreffen zwischen fotografierten realen Personen und einer gemalten Umgebung ereignet sich auch im Bild *Restoration* von 1993, das eine fiktive Restaurierung des *Bourbaki Panoramas* in Luzern in Szene setzt.

7 The Storyteller, 1986

Die Geschichtenerzählerin

Grossbild in Leuchtkasten

A Sudden Gust of Wind (after Hokusai), 1993

Ein plötzlicher Windstoss (nach Hokusai)

Grossbild in Leuchtkasten

Das steil abfallende Gelände zwischen Autobahn und dunklem Nadelwald bietet wenig Aufenthaltsqualität. Absurderweise wirken die beiden Gruppen links im Bild entspannt und gesellig. Die Haltung und Mimik des in sich gekehrten Mannes unter der tonnenschweren Brücke rechts entsprechen eher der unbehaglichen Situation. Jeff Wall thematisiert hier die sozialen Folgen der Vertreibung der *First Nations* in unwirtliche Randgebiete von Vancouver. Eine kompositorische Zuspitzung erfährt die Szene durch das Zitat der Figurengruppe aus *Le Déjeuner sur l'herbe*, einem Schlüsselwerk des französischen Malers Édouard Manet von 1863.

A Sudden Gust of Wind (after Hokusai) geht zurück auf das Motiv des Holzschnitts *Ejiri in der Suruga-Provinz* (um 1831) von Katsushika Hokusai, der die Auswirkungen eines Windstosses illustriert. Walls vermeintliche Momentaufnahme ist das Produkt eines monatelangen Arbeitsprozesses. Die Collage aus zahlreichen Einzelbildern überträgt malerische Strategien in das Medium der Fotografie.

8 | I Giardini / The Gardens

Appunto / Complaint

Disappunto / Denial

Diffida / Expulsion order, 2017

I Giardini / Die Gärten

Appunto / Beschwerde

Disappunto / Leugnung

Diffida / Ausweisungsbefehl

Drei Inkjet-Prints

Wir sehen mehrere sich ähnelnde Figuren, die in unterschiedlichen Gruppierungen in drei Parklandschaften platziert sind. Sowohl die Abfolge als auch die Titel der einzelnen Bilder laden dazu ein, Überlegungen zum erzählerischen Zusammenhang der gezeigten Situationen anzustellen: Sind dies Einblicke in die spannungsgeladene Beziehung zwischen zwei befreundeten Paaren? Handelt es sich um einen Konflikt zwischen Parkbesitzer:innen und ihren Angestellten? Die doppelgängerhafte Ähnlichkeit der Personen deutet darauf hin, dass in diesem Triptychon auch unterschiedliche Wahrnehmungsebenen dargestellt sind. Die Fotografien für die drei digitalen Montagen sind auf dem Anwesen der Villa Silvio Pellico im italienischen Ort Moncalieri entstanden. Der Park wurde in den späten 1950er-Jahren vom britischen Gartengestalter Russell Page um einen formalen Garten ergänzt, dessen Labyrinth in der finalen Szene der Bildfolge eine vielsagende Rolle zu spielen scheint.

9 Overpass, 2001

Überführung

Grossbild in Leuchtkasten

Vier schwer mit Gepäck beladene Personen bewegen sich schnellen Schrittes von uns abgewandt über eine Überführung. Die Perspektive irritiert: Wir haben verpasst, was geschehen ist und erhalten keinen Hinweis auf das Ziel der Vorbeieilenden. Die gewittrige Lichtstimmung unterstreicht den Eindruck von Bewegung zusätzlich. Wie in zahlreichen von Jeff Walls Werken verweist das scheinbar beiläufige und zugleich sehr spezifische Motiv einer alltäglichen urbanen Szene auf die europäische Malerei des späteren 19. Jahrhunderts. Es erinnert auch in seiner Farbigkeit an die Pariser Strassenszenen des französischen Malers Gustave Caillebotte, insbesondere an *Le Pont de l'Europe* (1876). Diese sind Ausdruck von dem durch die Fotografie an die Malerei herangetragenen Anspruch, die grossstädtische Lebensrealität mit ihrem damals neuartigen Tempo und den modernen architektonischen Strukturen künstlerisch zu interpretieren.

10 After 'Invisible Man' by Ralph Ellison, the Prologue, 1999/2000, Print 2001

Nach «Der unsichtbare Mann» von Ralph Ellison, der Prolog
Grossbild in Leuchtkasten

Ein halb von uns abgewandter Mann sitzt in einem mit unterschiedlichen Gegenständen überfüllten Raum. Auffällig in der Unordnung der Szene sind die zahllosen Glühbirnen. Nur provisorisch elektrifiziert, scheint diese prekäre Lichtquelle die einzige im Raum zu sein. Der Mann, der gedankenverloren in das Reinigen einer Schüssel vertieft zu sein scheint, droht zwischen den angesammelten Objekten förmlich zu verschwinden. Im Prolog von Ralph Ellisons 1952 erschienenem Kultroman *Invisible Man* beschreibt der Schwarze Ich-Erzähler seine isolierte Behausung in einem vergessenen Keller eines Mietshauses im New Yorker Stadtteil Harlem. Jeff Wall gestaltete anhand dieser Schilderung eine detailliert konstruierte bildliche Interpretation, die auch die rassistischen Aspekte des Romans anklingen lässt. Unsichtbarkeit ist hier kein geheimnisvolles physikalisches Phänomen, sondern die Konsequenz sozialer Ausgrenzung.

11 Pair of Interiors, 2018

Interieur-Paar

Zwei Inkjet-Prints

Die beiden Bilder zeigen jeweils einen Mann und eine Frau, die scheinbar teilnahmslos in einem gedämpft beleuchteten, fast monochromen Wohnraum sitzen. Trotz einer zaghaften Berührung treten sie kaum in Beziehung zueinander, sondern wirken jeweils in sich gekehrt. Da uns das Innenleben der Personen verborgen bleibt, beginnen wir die Inneneinrichtung des Raumes näher zu betrachten und das Mobiliar in die Deutung einfließen zu lassen. Die massiven Objekte, reflektierenden Oberflächen, fließenden Stoffe und elastischen Materialien wirken gleichermassen meditativ wie bedrückend. Sie bilden eine symbolisch aufgeladene Kulisse für die Innenansicht einer verstummten Paarbeziehung. Dieser Eindruck wird durch verschiedene Doppelungseffekte und die jeweils statische, symmetrisch anmutende Bildgestaltung noch verstärkt. Erst im genauen Vergleich der beiden Bilder fällt auf, dass es sich bei den Paaren nicht um dieselben Personen handelt. Die enorme Ähnlichkeit von Kleidung, Frisur und Posen führt uns die Undurchdringlichkeit der Fassaden vor Augen – und in welchem Masse diese unsere Wahrnehmung bestimmen.

12 Actor in two roles, 2020

Schauspieler:in in zwei Rollen

Zwei Inkjet-Prints

Die beiden grossformatigen Fotografien zeigen jeweils einen Moment aus verschiedenen Theaterstücken; dieselbe Schauspieler:in ist in zwei unterschiedlichen Rollen zu sehen. Theaterschauspieler:innen wird oftmals abverlangt, zwischen einer Vielzahl von Stücken und Rollen hin- und herzuspringen. Dank der Diptychon-Form erscheint dieses herausfordernde Verhältnis von Identität und Erscheinung hier als gleichzeitige Realität. An *Actor in two roles* wird exemplarisch deutlich, wie Jeff Wall seine Aufnahmen mit der Präzision einer Filmproduktion vorbereitet. Er wählte Inszenierungen zweier aktueller Stücke und baute deren Bühnenbilder angepasst an das Format der *little theaters* in Los Angeles nach. Durch diese Vereinheitlichung der Rahmenbedingungen für die Aufnahmen wird der Fokus ganz auf das Bühnengeschehen gelenkt und eine ideale Vergleichbarkeit der beiden Motive ermöglicht.

13 A ventriloquist at a birthday party in October 1947, 1990

*Eine Bauchrednerin an einem Geburtstagsfest
im Oktober 1947*

Grossbild in Leuchtkasten

Eine Gruppe von Kindern hängt wie gebannt an den Lippen einer Bauchrednerpuppe. Auch die Bauchrednerin selbst scheint aufmerksam zu verfolgen, was das harlekinartige Medium auf ihrem Schoss von sich gibt. Die Szene wirkt trotz des gemütlichen Ambientes unheimlich: Eine Puppe, ein lebloses Ding, erlangt kraft der Sprache Macht über lebendige Menschen. Welche Worte die wohlmeinend dreinblickende Puppenspielerin der Figur in den Mund legt, bleibt uns Betrachter:innen zudem verborgen. Der Titel des Bildes bezieht sich auf das Jahr bevor der Fernseher den zentralen Platz in den US-amerikanischen Wohnzimmern zu erobern begann. Es liegt daher nahe, dass es sich bei diesem Werk um eine Reflexion über die Macht der Medien und die Verantwortung der Medienmacher:innen handelt. Seine beunruhigende Wirkung gründet jedoch in dem fundamentalen Unterschied zwischen dem lebendigen Fluss der Sprache und dem statischen Wesen der Fotografie, die uns für ewig nur einen still- und stummgestellten Einblick in das vergangene Geschehen gewährt.

14 War game, 2007

Kriegsspiel

Silbergelatineabzug

Das Bild zeigt Kinder beim Kriegsspiel auf einer Brache in einer typisch nordamerikanischen Vorstadtsiedlung. Im Vordergrund sitzt ein bewaffneter Junge in einer Festung aus Gerümpel. Seinem Blick folgend, bemerken wir drei weitere Kinder, die wie Gefangene am Boden liegen. Im Hintergrund pirschen drei Jungen in Nahkampfmanier Richtung Wohnviertel. Als Schwarz-Weiss-Fotografie lässt das Bild zunächst an eine dokumentarische Aufnahme denken. Das malerische Lichtspiel auf der Szene im Vordergrund und in der blühenden Krone des Baums zeugt jedoch von der ästhetisierenden Kraft des Silbergelatineverfahrens und verrät, dass es sich hier um eine sorgfältig durchdachte Komposition handelt. Bei genauerer Betrachtung entsteht grosses Unbehagen angesichts der Verbindung von Schönheit und Gewalt: Eines der verschatteten Gesichter am Boden ist zu einer schrecklichen Grimasse verzerrt. Im Hintergrund geht eine Frau die Strasse entlang. Sie wirkt völlig unbeirrt von der symbolischen Gewalt, die gefährlich nah an die Gartenzäune heranrückt.

**15 Maquette for a monument
to the contemplation
of the possibility of mending
a hole in a sock, 2023**

Maquette für ein Denkmal

an das Nachsinnen

über die Möglichkeit, ein Loch

in einer Socke zu stopfen

Inkjet-Print

Ist es sinnvoll, etwas Abgenutztes, Beschädigtes zu reparieren? Sind wir dazu in der Lage und auch tatsächlich willens? Um diese philosophische Fragen kreist Jeff Walls jüngstes Werk in der Ausstellung. Es zeigt eine ältere Frau, die auf einem niedrigen Tischchen sitzt – im Begriff, einen löchrigen Socken zu flicken. Diese eigentlich häusliche Tätigkeit findet in einem öffentlichen Raum statt: Die schummrige Kulisse der hohen Bücherregale, der abgewetzte Steinboden und der helle Lichtkegel lassen an eine Bibliothek nach Schliesszeit denken – eine Bühnenhafte Situation, die vielleicht mehr die Innenwelt der Frau als einen realen Raum vor Augen führt. Die Gestalt wirkt in dieser Beleuchtung sehr plastisch und monumental. In ihrer gebeugten Sitzhaltung erinnert sie an das Darstellungsmuster der *Pietà*, bei der die trauernde Gottesmutter Maria den toten Jesus Christus im Schoss hält. Mit ihrem sinnbildlichen Charakter eröffnet Walls Fotografie auch Parallelen zu seiner Arbeit *The Thinker*.

16 In the Legion, 2022

In der Legion

Inkjet-Print

Das Bild zeigt ein abendliches geselliges Beisammensein in einer typischen Bar der Royal Canadian Legion, einer Wohlfahrtsorganisation für Polizei- und Militärangehörige. Der Clou des Bildes ereignet sich im dunkel verschatteten Hintergrund und zugleich im Zentrum der Komposition: Einer der Gäste schwebt im Raum, auf dem Höhepunkt eines improvisierten Rückwärtssaltos! Manche Köpfe drehen sich zu ihm hin, eine Tischnachbarin ist aufgesprungen, aber der grössere Teil der Anwesenden hat noch gar nichts bemerkt. Einen Augenblick später, und die Situation wäre eine völlig andere, denn es spricht manches dafür, dass dieser Salto nicht gut ausgeht. In seinem cinematografischen Aufbau führt uns das Bild unsere eigene Wahrnehmungsweise vor Augen. Dabei thematisiert es den unauflösbaren Zwiespalt zwischen der zwangsläufig beschränkten Sicht der am Geschehen Beteiligten und unserem Privileg des Überblicks als Betrachter:innen, das jedoch wiederum kein Eingreifen gestattet.

INFORMATIONEN

Die Ausstellung wird grosszügig unterstützt durch:

Beyeler-Stiftung

Hansjörg Wyss, Wyss Foundation

Cristina und Dr. Thomas W. Bechtler

Larry Gagosian, Gagosian

Jay Jopling, White Cube

Deborah und Philippe Peress

Ellen und Michael Ringier

sowie weitere Stiftungen und private Gönnerinnen und Gönner, die ungenannt bleiben möchten.

Die Saaltexpte entstehen mit der freundlichen Unterstützung der



Texte: Julia Beyer, Stefanie Bringezu, Victoria Gellner,
Charlotte Sarrazin, Janine Schmutz

Redaktion: Stefanie Bringezu

Lektorat: Holger Steinemann

Gestaltung: Heinz Hiltbrunner

Wir freuen uns auf Ihr Feedback zu den Saaltexpten an:
kunstvermittlung@fondationbeyeler.ch

KATALOG



JEFF WALL

Herausgegeben von Martin Schwander

für die Fondation Beyeler

Hatje Cantz Verlag, 2024, 240 Seiten, 95 Abbildungen

CHF 62.50

Im Art Shop sind weitere Publikationen zu Jeff Wall
erhältlich: shop.fondationbeyeler.ch

Kommende Ausstellung:

SOMMERAUSSTELLUNG

19. Mai – 11. August 2024

FONDATION **BEYELER**

Baselstrasse 101, CH-4125 Riehen/Basel

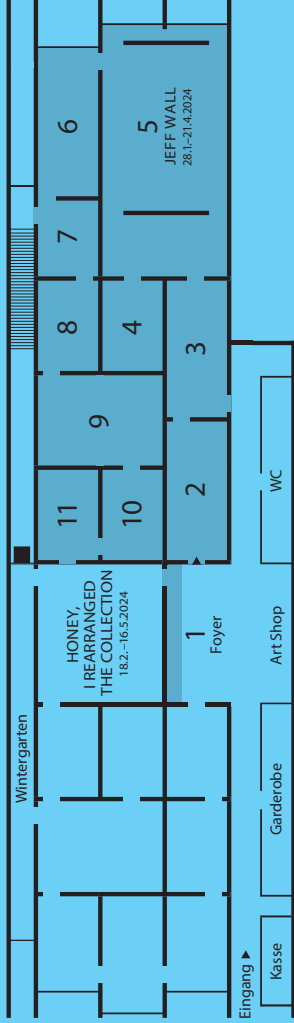
fondationbeyeler.ch

#beyelerwall



JEFF WALL

28. Januar – 21. April 2024



Kunstwerke bitte nicht berühren!